

Aufgabe 1:

Aufgabe 1.1

Die Beobachtungsmethode ist neben der Befragungsmethode eine häufige Methode zum Erheben von Daten. Sie ist zielgerichtet, legt ihre Wahrnehmung auf Objekte, Phänomene oder Vorgänge. Dabei können und werden unter Umständen technische Hilfsmittel wie Videokameras verwendet (Diekmann 2007). Beobachtungen zielen hier mehr auf qualitative Daten wie auf quantitative.

Folgende Beobachtungsmethoden gibt es und werden unter anderem in den Sozialwissenschaften angewendet:

Teilnehmende Beobachtung (innen)

Teilnehmende Beobachtung ist die beliebteste Methode (Aussage Herr Lange während der Vorlesung vom 11.10.2019). Dies bedeutet, dass an der Beobachtung teilgenommen wird und man dabei aktiv ist. Zum Beispiel die Ballettstudie, der Forschende erlernte die Kunst des Ballettes und nahm selbst an einem Ballettkurs teil.

Bei der teilnehmenden Beobachtung gibt es noch die passive Beobachtung, in welcher der Forscher eher als Zuschauer fungiert.

Nichtteilnehmende Beobachtung (von außen)

Bei der nicht teilnehmenden Beobachtung ist der Forscher kein Teil der Beobachtung. Er muss nicht einmal zwingend anwesend sein. Es wäre denkbar, dass eine dritte Person dies aufzeichnet und diese anschließend vom Forscher angeschaut werden kann. Somit wäre diese Form der Beobachtung zeitlich und örtlich unabhängig (Diekmann 2007).

Unstrukturierte Beobachtung

Unstrukturierte Beobachtungen gehen den strukturierten Beobachtungen meistens voraus. Bei unstrukturierten Beobachtungen werden grobe Kategorien des sozialen Verhaltens erforscht. Aus diesen allgemeinen Beobachtungen werden differenzierte Kategorien herausgearbeitet (Atteslander 2010).

Strukturierte Beobachtung

Für die strukturierte Beobachtung liegt ein vorab erstelltes Beobachtungsschema zugrunde, welches angibt, was beobachtet werden soll (Atteslander 2010). Hierfür müssen Kategorie-Systeme erstellt werden, anhand dieser die Forscher bei ihrer Beobachtung achten und ihren Fokus legen.

Selbstbeobachtung

Unter Selbstbeobachtung versteht man, dass man sein eigenes Verhalten beobachtet und dies dient als Selbstkontrolltechnik (Linden und Hautzinger 2008). Eigene, offene, sichtbare oder unsichtbare Verhaltensweisen lassen sich hier beobachten. Hauptsächlich dient diese Methode für die Erfassung von schwer zugänglichen, privaten eigenen Verhaltensweisen.

Fremdbeobachtung

Bei der Fremdbeobachtung wird das Verhalten anderer Personen erfasst. Hierbei werden vom Forschenden zum Beispiel eine Gruppe von Personen beobachten und deren Verhalten festhalten. Hierbei können noch auf bestimmte Schwerpunkte oder Kriterien, welche im Vorfeld festgelegt werden, stärker fokussiert werden (Diekmann 2007)

Offene Beobachtung

Bei der offenen Beobachtung wissen die Personen, dass sie beobachtet werden. Hierbei sind die Personen darüber informiert, dass es sich ggf. um einen wissenschaftlichen Hintergrund dreht (Diekmann 2007)

Verdeckte Beobachtung

Bei der Verdeckten Beobachtung sind die zu beobachteten Personen nicht darüber informiert bzw. wissen nicht, dass sie beobachtet werden (Diekmann 2007).

Gerade in der Psychologie wird verstärkt auf die Fremdbeobachtung Wert gelegt. Dabei werden besonders Verhaltensweisen von Personen oder Gruppen genauer betrachtet. Wie zum Beispiel im Milgram-Experiment, in welchem es um autoritäre Anweisungen geht, auch wenn sie im direkten Widerspruch zum eigenen Gewissen stehen. Hier wird dann die Person mit ihrem Verhalten beobachtet, welche den Knopf für die Stromschläge drückt.

Hingegen in der Soziologie gerne teilnehmende Beobachtungen vorgenommen werden. Die Forscher mischen sich unter den Personenkreis, welcher erforscht werden soll. So hat ein Forscher sich für einige Zeit in das Obdachlosenmilieu begeben und das dortige Leben mitgelebt (Aus: Vorlesung von Herr Lange).

Aufgabe 1.2

Tablet-PC und ihr Nutzen für demenzerkrankte Heimbewohner

Ergebnisse einer qualitativen Pilotstudie

(Nordheim et al. 2015)

Zusammenfassung der Studie:

Die Krankheit Demenz ist mit vielen Herausforderungen verbunden. Vor allem für das Gesundheitssystem und die Gesellschaft stellt sich häufig die Frage, wie die moderne Technik unterstützend für Demenzpatienten hinzugezogen werden kann.

Ziel dieser Pilotstudie, war der Nutzen und die Anwendungsmöglichkeiten von Tablet-PCs in Pflegeheimen mit Personen, welche an Demenz erkrankt sind. Besonders der Ausblick auf mögliche Auswirkungen auf deren Lebensqualität, Aktivitätsniveau waren im Zentrum dieser Studie.

Im Rahmen dieser Studie, wurden 12 Frauen und 2 Männer, welche an Demenz erkrankt sind in diese Studie mit einbezogen und über einen Zeitraum von 3 Monaten, 3-mal wöchentlich mit einem Tablet-PC ausgestattet.

Als Hauptmethode wurde hier die strukturierte Beobachtung ausgewählt. Eine Interventionsphase von ca. 92,5 Zeitstunden für Einzelaktivierungen und ca. 20 Stunden für Gruppenaktivierungen wurden aufgewendet. Spezielle Apps, welche entwickelt wurden, verfolgten keine speziellen kognitiven, sensomotorischen Beeinträchtigungen oder therapeutische Ziele. Besonders das Spiel „Wer wird Millionär“, eine Märchen-App und ein „Interaktives-Baby“-App wurde gerne angenommen. Weitere Visualisierungs-Apps (Fotos, Videos, Bücher) wurden ebenfalls verwendet. Studienmitarbeiter beobachteten systematisch die Teilnehmer und protokollierten jegliches Verhalten.

Ergebnisse:

Besonders Spiele-Apps wurden positiv angenommen, ebenso Lern-Apps, welche auch für Kinder geeignet sind wurden sehr häufig genutzt. Schnell bemerkten die Studienmitarbeiter, dass Bewohner, welche zuvor kaum kommuniziert hatten plötzlich und unvorhersehbar mit dem Betreuungspersonal gesprochen und interagiert haben. So konnte das Betreuungspersonal die Befindlichkeit der Betreuten erfragen, welche immer noch mit dem Tablet – PCs zugange waren. Das Tablet war hier der Kommunikator.

Ebenso zeigte sich eine positive Gruppendynamik, ein gemeinsames Lösen der Aufgaben oder Fotos von anderen wurden beobachtet, sowie eine besondere Rücksichtnahme unter den Betreuten, welche zuvor nie beobachtbar war. Es wurde gelacht und gewitzelt und eine entspanntere Atmosphäre kam zustande.

Weitere Ergebnisse waren:

- Training kognitiver Fähigkeiten und Freilegen der kognitiven Reserven.
- Sozial differenzierte und ressourcenorientierte Arbeit
- Motivations- und Strategie- und Biografie-Arbeit
- Abbau und Reduktion neuropsychiatrischer Symptome und weitere Effekte
- Kontaktpflege zu Angehörigen (Video Skype)

Fazit:

Mit dieser Studie, wurde bisher Neuland betreten, erste sporadische Praxiserfahrungen wurden als positiv erlebt. Das Medium Tablet-PC wurde bei den Betreuten angenommen und keiner hatte ein Problem dieses zu bedienen.

Diese erste strukturierte Überprüfung, gibt den Anlass dass der Nutzen dieser Technik für Pflegeheimbewohner sinnvoll wäre und sich verbessern ließe, wenn die Apps für Demenzkranke passend auf die Bedürfnisse zugeschnitten werden.

Aufgabe 1.3

Gerade die Aussage, dass bei Verbesserung der Apps und speziell für Demenzkranke entwickelte Anwendungen einen noch besseren Effekt auf die Betreuten haben kann ließe sich in einer Folgestudie überprüfen. So würde ebenfalls die Nachhaltigkeit dieser Technologie in Verbindung mit Demenzkranken messen. Diese Studie wäre möglich durch die Befragung des Pflegepersonals, ob die Interaktionen unter den Betreuten weiter bestehen bleiben obwohl die Tablets nicht mehr aktiv sind. Ebenso könnten Befragungen gezielt bei den Betreuten durchgeführt werden, so ließe sich die kognitive Leistung messen, ob diese sich verbessert, gleichgeblieben oder verschlechtert hat.

Perspektivisch wäre es möglich, durch Anwendungen auf den Tablets die Betreuten gezielt mit Fragen (in vereinfachter Sprache) an dieser Studie teilnehmen zu lassen, wodurch eine kognitive Aktivität nachgewiesen (oder reaktiviert) werden kann.

Aufgabe 2:

BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung hat eine Forschungsfrage ausgeschrieben, auf welche ich mich bewerbe.

- **Phase 1: Erstellung des Projektplans**

Bezugnehmend auf das Thema „Konsequenzen von Armut im Kindesalter“ möchte ich das Thema mit der Fragestellung „Welche Konsequenzen gibt es bei Kindern, die in Armut aufgewachsen sind?“ bearbeiten. Im Detail sollen die Konsequenzen herausgearbeitet werden welche Armut in der Kindheit haben. Das Ziel dieser Fragestellung soll sein, welche Konsequenzen am häufigsten vorkommen und wie diesen in der Zukunft begegnet werden kann. Aktuell wird auf das Symptom Armut häufig mit Maßnahmen wie „Bildungsgutscheine“, Freizeitgelder etc. bearbeitet. Ich möchte mit dieser Fragestellung allerdings den Weg eben, Maßnahmen vor eine eintreten Armut zu schalten um ggf. Armut zu verhindern oder gar ganz verschwinden zu lassen um einer sozialen Ungleichheit entgegen zu treten.

Mit Ihrer Langzeit Studie, welche auf die Dauer von 25 Jahren ausgelegt ist, möchte ich gerne in bestimmten wiederkehrenden Intervallen in Form von postalischen Fragebögen und persönlichen Face-to-Face Interviews ihre Grundlagenforschung durchführen.

- **Phase 2: Die Ausarbeitung des Untersuchungsdesigns und der Erhebungsinstrumente**

Erhebungsinstrumente:

- Postalisch in Form von Fragebögen.
- Interview durchgeführt von „infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH“
- Wiederkehrende Intervalle alle 5 Jahre.
- Die Fragebögen werden dementsprechend aufeinander aufbauend sein und für Folgebefragungen ausgelegt sein. Interviewer werden ebenfalls darauf geschult, die Befragungen in diesen Intervallen durchzuführen. (Hier kommt die Besonderheit hinzu, dass der Interviewer über die Jahre wechseln kann/wird)

Design der Forschung:

- Da es um eine Langzeitforschung handelt werde ich bei den Geburten/Säuglingen beginnen. Eltern werden vertretend für Ihre Säuglinge den Fragebogen bzw. die Fragen der Interviewer beantworten.
- Ebenso werden die Eltern befragt
- Im Laufe der Zeit werden die Kinder und Jugendlichen selbst befragt, sowie ihre Eltern.
- Kindertageseinrichtungen, Schulen dienen ebenfalls als Befragungsstätten neben den Wohnungen der Eltern.
- Kontaktadressen werden durch das Einwohnermeldeamt bzw. das Geburtenregister ermittelt. Ein motivierendes Anschreiben wird diesen Personenkreis für diese Befragung gewinnen.

- Abschluss wird die Beendigung des 25 Lebensjahres sein, welche einen Abschlussfragebogen zugesendet bekommen.
- Budgetplanung
 - Kosten von Briefumschlägen und Rücksende-Briefumschlägen (ca. 1,55 €)
 - Kosten des Infas-Institutes
 - Kosten der Incentives
 - Kosten für den Pretest der Instrumente
 - Reisekosten
 - Kosten für Sachmittel wie Literatur, Papier.
- Pretest der Instrumente werden vorher durchgeführt und die Sinnhaftigkeit der Daten überprüft ggf. angepasst.
- Zeitplan
 - 1-4 Monat: Sammeln von Literatur
 - 5-6 Monat: Erstellung des Fragebogens
 - 7 – 300 Monat: Durchführung des Feldversuchs
 - 301 – 302 Monat: Anfertigen des Abschlussberichtes
 - 303 Monat: Abgabe des Forschungsberichtes
 - Alle 5 Jahre, wird ein Zwischenbericht angefertigt und eingereicht.
- Phase 3: Erhebung im Feld und die Erstellung des Datensatzes
 - Fragebogen für die erste Erhebung
 - Fragebogen für die Folgerhebungen
 - Institut für Interview führte die Fragen durch
 - Daten in PC übertragen und maschinenlesbar machen.
- Phase 4: Datenauswertung
 - Datenauswertung
 - Bereinigen, fehlende Werte ergänzen herausfiltern und verbessern.,
 - Tabellen und grafische Auswertungen vornehmen
 - Ggf. Hypothese zu den gesichteten Daten aufstellen. Bsp. alle 10-jährigen waren noch nie im Urlaub im Ausland
- Phase 5: Die Berichterstattung und die Dokumentation
 - Disseminationsphase
 - Bericht erstellen
 - Bericht übergeben an Auftraggeber und Präsentation vorbereiten
 - Zum Termin Präsentieren
 - Ggf. Teile der Arbeit veröffentlichen bzw. den Probanden zugänglich machen auf Wunsch. Dies vorher mit Auftraggeber abklären

Aufgabe 3

Aufgabe 3.1

Sehr geehrte X,
Sehr geehrter Y,

dieser Fragebogen wird im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales BMAS durchgeführt und richtet sich an Personen, die Familie und Beruf unter einen Hut bringen müssen. Ziel dieser Befragung ist eine Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt zu untersuchen und geeignete Fördermaßnahmen zukünftig zu ermöglichen, weswegen Ihre Mitarbeit und Unterstützung wichtig ist.

Das Ausfüllen dieses Fragebogens wird etwa 15 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen und eine Teilnahme ist freiwillig. Bitte beantworten Sie ehrlich und möglichst genau. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

Diese Umfrage ist anonym und Ihre Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden und unterliegen den bestehenden Datenschutzverordnungen gemäß DSGVO.

Sollten Sie Fragen oder Unterstützung bei der Bearbeitung des Fragebogens haben, erreichen Sie uns von Montag bis Sonntag von 8:00 bis 20:00 Uhr unter folgenden Kontaktmöglichkeiten:

Telefon: 73431 – 55555

Fax: 73431 – 55550

E-Mail: UmfrageFamilieundArbeit@BMAS.de

Im Anschluss dieser Umfrage verlosen wir unter allen Teilnehmenden zwei Wertgutscheine in Höhe von 1000€, einen Wertgutschein in Höhe von 500€, 50 Wertgutscheine in Höhe von 50€ und 20 Wertgutscheine in Höhe von 25€. Diese Wertgutscheine sind in zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten einlösbar. Die Liste der teilnehmenden Geschäfte entnehmen Sie der Internetseite www.einkaufenmachtspaß.de.

Um an der Verlosung teilzunehmen, kreuzen Sie auf der letzten Seite des Fragebogens „Ja, ich möchte an der Verlosung teilnehmen“ an. Bei einer Teilnahme an der Verlosung wird Ihre Adresse in einer getrennten Datei bis zur Gewinnbenachrichtigung gespeichert und anschließend gelöscht.

Wir möchten uns herzlich bei Ihrer Teilnahme bedanken! Sie erleichtern uns durch Ihre Teilnahme die Arbeit. **Vielen Dank!**

Aufgabe 3.2

- 1. Modul: **Arbeit/Beruf** (monatl. Einkommen, tägliche Arbeitszeit, Gleitzeitmöglichkeiten, Pausen, Position im Betrieb, BGM)
- 2. Modul: **Demografisch: Alter**, Geschlecht, Staatsangehörigkeit..., Familienstand
- 3. Modul: **Familie und Freizeit** (Kinder? wie viel, Kinderbetreuung, Urlaubstage, Gleitzeit, Homeoffice)
- 4. Modul: **Wohnen** (ländlich, städtisch, miete, eigenes Haus)
- 5. Modul: **Infrastruktur** (Weg zur Arbeit, Dauer des Weges, Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Nähe des Arbeitgebers)

Aufgabe 3.3

2. Modul: Demografisch

- Wie alt sind Sie? ____ Jahre
- Sie sind?
 - ☐ weiblich
 - ☐ männlich
 - ☐ divers
- Familienstand
 - ☐ ledig
 - ☐ verheiratet
 - ☐ geschieden
 - ☐ verwitwet
 - ☐ sonstiges
- Religionszugehörigkeit
 - ☐ rk
 - ☐ ev
 - ☐ atheistisch
 - ☐ muslimisch
 - ☐ sonstiges: _____

1. Modul: Arbeit/Beruf

- Wie hoch ist ihr monatliches Einkommen
 - ☐ 1000 – 1500 €
 - ☐ 1501 – 2000 €
 - ☐ 2001 – 2500 €
 - ☐ mehr als 2500 €
- Wie hoch ist ihre wöchentliche Arbeitszeit? ____ Std.

Aufgabe 3.4

Umcodieren der Daten in Zahlenwerte, damit diese ausgegeben werden können. Zum Beispiel in Häufigkeit.

Mit Bezug auf Frage 1, „wie alt sind Sie“, kann die Häufigkeit von Alter aufgezeigt werden. Wie viele Personen sind zB 30 Jahre alt. Dies kann dann in Verbindung zum Familienstand gebracht werden. Daraus kann man die Verbindung herstellen, wie viele Personen sind zum Beispiel 30 Jahre alt und verheiratet.

Des Weiteren kann die Lohnentwicklung entsprechend dem Geschlecht und Alter aufgezeigt werden und aufzeigen ob im Laufe der Lebensjahre eine signifikante Lohnsteigerung zu beobachten ist.

Hinsichtlich der Frage, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, kann die wöchentliche Arbeitszeit in Verbindung mit dem Geschlecht und dem Einkommen gebracht werden. Daraus lässt sich ermitteln wer mehr oder weniger arbeitet und dabei welches Lohnniveau hat.

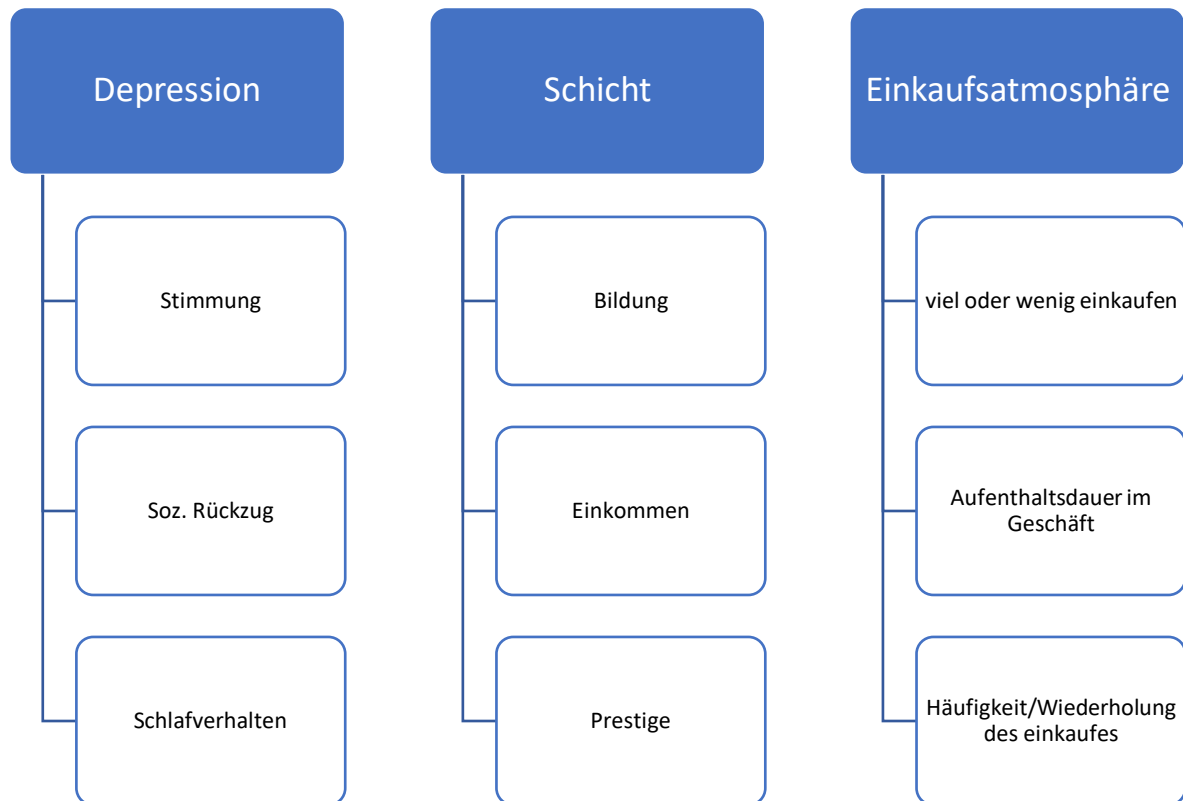
Hypothesen können anhand der Werte gebildet werden und überprüft oder widerlegt werden.

Aufgabe 4

Operationalisierung:

Operationalisierung oder auch Messbarmachen, legt fest wie ein theoretisches Konstrukt wie zum Beispiel die Schwerkraft oder Depression beobachtbar oder messbar gemacht werden soll.

Indikatoren sind die beobachtbaren Merkmale, welche ein Konstrukt benennbar machen.



Literaturverzeichnis

Atteslander, Peter (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. 13., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag (ESV basics).

Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 17. Aufl., Orig.-Ausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. (rororo Rowohlts Enzyklopädie, 55551).

Linden, Michael; Hautzinger, Martin (2008): Verhaltenstherapiemanual. 6. Aufl. s.l.: Springer-Verlag. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=417862>.

Nordheim, Johanna; Hamm, Sabine; Kuhlmeier, Adelheid; Suhr, Ralf (2015): Tablet-PC und ihr Nutzen für demenzerkrankte Heimbewohner : Ergebnisse einer qualitativen Pilotstudie. In: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 48 (6), S. 543–549. DOI: 10.1007/s00391-014-0832-5.

Ich versichere, dass die vorliegende Arbeit inhaltlich ohne fremde Hilfe angefertigt wurde und ich mich keiner anderen, als der von mir angegebenen Literatur und Hilfsmittel bedient habe. Im Rahmen einer Prüfung wurde das Thema von mir noch nicht schriftlich bearbeitet.

Hochberg, den 21.01.2020

Markus Schöbel